



## Adolf Heymann

Als Nachfolger des Hauptlehrers Max Rothschild, der zum 1. April 1910 in den Ruhestand getreten war, wurde der Lehrer Adolf Heymann für die israelitische Volksschule in Dortmund angestellt.

### Der Lehrer

Adolf Heymann stammte aus Stettin, wo er am 16. Juli 1877 geboren worden war.<sup>1</sup> Über seine Kindheit und Jugend ist heute nichts mehr bekannt. 1905 war er als Lehrer in Grünberg (Schlesien) tätig. Er gehörte auch dem ersten Vorstand des dort neu gegründeten Vereins für jüdische Geschichte und Literatur an und hielt den ersten Vortrag vor den Mitgliedern dieses Vereins.<sup>2</sup> Im Frühjahr 1908 bestand Heymann, der erst kurz zuvor die Leitung der Industrieschule für israelitische Mädchen in Breslau übernommen hatte, die Prüfung zum Rektor.<sup>3</sup> Der Lehrer hatte vermutlich auch eine Ausbildung zum Kantor erhalten, denn Ende Dezember 1909 versah er probeweise das Kantorat der Synagoge in Dortmund.<sup>4</sup> Das Ergebnis muss überzeugend ausgefallen sein, denn im Frühjahr 1910 erhielt Adolf Heymann – wie üblich zunächst widerruflich – die freigewordene Hauptlehrer-Stelle an der Israelitischen Volksschule Dortmund.<sup>5</sup>

Adolf Heymann kam mit seiner Ehefrau Meta Marie geb. Lorenz, seinen Kindern und seiner Schwiegermutter Henriette Lorenz geb. Simonsohn nach Dortmund. Letztere starb nach kurzer Krankheit im 73. Lebensjahr am 11. Oktober 1912 und wurde auf dem Ostfriedhof bestattet.<sup>6</sup> Die Grabstelle ist heute nicht mehr vorhanden.

Der Hauptlehrer Adolf Heymann wurde im Mai 1914 zum Rektor der israelitischen Schule ernannt und durch den Stadtschulrat Wörmann in sein Amt eingeführt.<sup>7</sup> Über die Führung seines Amtes gibt es keine Nachrichten. 1923 hieß es in einer Pressenotiz, dass er am 1. Mai sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen würde. Seine Lehrtätigkeit hatte Heymann demnach 1898 begonnen. Sein Wirken wurde folgendermaßen beschrieben: *Der Jubilar ist in der musterhaften Erfüllung seiner Pflichten, in der Fürsorge für seine Schule, im Verkehr mit den Gemeindemitgliedern durch seine stete Hilfsbereitschaft, ein wirklicher Freund und Berater vieler geworden.*<sup>8</sup>

### Vielfältiges Engagement für das Judentum

Adolf Heymann engagierte sich in hohem Maße für die jüdische Gemeinde. Im Winterhalbjahr 1912/13 sprach er im Verein für jüdische Literatur und Geschichte über Sprache und Inhalt der jüdischen und deutschen Volksliteratur. 1919 hielt er vor dem Verein der jüdischen Jugend einen Vortrag „Wie spricht und was erzählt die jüdisch-deutsche Märchenwelt“.<sup>9</sup>

Im März 1920 gehörte Adolf Heymann zu den Gründern der Ortsgruppe Dortmund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten: *Nachdem noch Rektor Heymann Mitteilungen über die Organisation gemacht hatte und der Begriff des Frontsoldaten nach Maßgabe der amtlichen Erklärungen der Heeresverwaltung festgestellt war, konstituierte sich die Ortsgruppe, der sofort etwa 150 Mitglieder beitraten.*<sup>10</sup> Bei einer

<sup>1</sup> Geburtsdatum gemäß Angabe auf dem Grabstein, Geburtsort gemäß standesamtlicher Sterbebeurkundung.

<sup>2</sup> Israelitisches Familienblatt, 51/21.12.1905.

<sup>3</sup> Der Gemeindebote, 19/08.05.1908.

<sup>4</sup> General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 355/28.12.1909.

<sup>5</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg, 11/18.03.1910, Nr. 314, Dortmunder Zeitung (DZ), 171/06.04.1910.

<sup>6</sup> Standesamt Dortmund-Mitte I, Sterberegister, Nr. 1858/14.10.19121, GA, 281/12.10.1912.

<sup>7</sup> Dortmunder Tageblatt (DT), 111/13.05.1914, DZ, 242/14.05.1914.

<sup>8</sup> Israelitisches Familienblatt, 17/26.04.1923.

<sup>9</sup> DT, 260/10.11.1919.

<sup>10</sup> DZ, 117/11.03.1920.



Gedächtnisfeier des Reichsbundes im November 1922, die mit der Weihe der von dem Bildhauer Benno Elkan geschaffenen Ehrentafeln verbunden war, wirkte Heymann als Kantor mit.<sup>11</sup> Als die RjF-Ortsgruppe Dortmund am 8. März 1930 ihr zehnjähriges Bestehen feierte, wurde der Rektor, der seit der Gründung der Ortsgruppe dem Vorstand ununterbrochen angehörte, mit einem silbernen Kidduschbecher geehrt.<sup>12</sup>

Adolf Heymann war Mitglied der Märkischen Loge. Er protokollierte die Feier anlässlich des Silberjubiläums der Loge im Jahre 1922 und die Weihe des neuen Logenheims in Dortmund. Den Bericht unterzeichnete er mit seinem Namen und dem Zusatz „prot. Sekretär“.<sup>13</sup>

In dem Hilfswerk „Erholungsfürsorge für jüdische Kinder Dortmund“ war der Rektor Ende der 1920er Jahre Geschäftsführer.<sup>14</sup>

Als Vertreter des Vereins Chevra gratulierte Heymann im November 1929 dem langjährigen Mitglied der Repräsentanten-Versammlung Sally Schild zum 80. Geburtstag.<sup>15</sup> Wenige Wochen später unterzeichnete er als stellvertretender Vorsitzender der Chevra einen Nachruf auf den verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Vereins, Jacob Nathan Wolff.<sup>16</sup>

Der Rektor Adolf Heymann war mehrfach Wahlvorsteher des 50. Dortmunder Stimmbezirks: bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919, zur Stadtverordnetenversammlung am 2. März 1919, zum Reichsparlament am 6. Juni 1920 und zum Provinziallandtag am 20. Februar 1921.<sup>17</sup>

Adolf Heymann starb plötzlich und unerwartet am 26. September 1931 im 55. Lebensjahr. Die Anzeige des Todesfalls beim Standesamt erfolgte durch den Polizeipräsidenten; der Grund dafür ist nicht mehr bekannt. Es erschienen die Todesanzeige der Familie sowie Nachrufe des Vorstandes und der Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde, des Lehrerkollegiums und des Elternbeirats der Israelitischen Volksschule, des Vereins Chevra und der Ortsgruppe Dortmund des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten. Die Beisetzung fand am 30. September von der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt. Rabbiner Dr. Appel hielt die Grabrede. Er gedachte auch in einer wenige Tage später gehaltenen Predigt nochmals der Verdienste des Verstorbenen.<sup>18</sup>

Das Grab Adolf Heymanns auf dem Hauptfriedhof ist erhalten. Der bescheidene Grabstein befindet sich noch in einem guten Zustand.

Die am 30. Juni 1875 in Rositten (Preußisch Holland, Ostpreußen) geborene Witwe Meta Marie Heymann geb. Lorenz ist in Dortmund nur bis 1934/35 feststellbar. Sie zog vermutlich von Dortmund direkt nach Hamburg. Von dort wurde sie am 19. Juli 1942 in das Ghetto Theresienstadt und am 21. September 1942 in das Vernichtungslager Treblinka deportiert.<sup>19</sup> Dort verlor Meta Marie Heymann ihr Leben.

Das Schicksal der Kinder der Eheleute Adolf und Meta Marie Heymann konnte nicht festgestellt werden.

Klaus Winter

12.03.2025

---

<sup>11</sup> DZ, 544/20.11.1922.

<sup>12</sup> Israelitisches Familienblatt, 12/20.03.1930.

<sup>13</sup> Der Orden Bne Briss, 1/1922.

<sup>14</sup> Israelitisches Familienblatt, 20/16.05.1929.

<sup>15</sup> Jüdisch-liberale Zeitung, 47/20.11.1929.

<sup>16</sup> GA, 345/16.12.1929.

<sup>17</sup> DT, 111/14.01.1919, DZ, 98/22.02.1919, DZ, 234/29.05.1920, Westfälische Morgenzeitung, 35/11.02.1921.

<sup>18</sup> Standesamt Dortmund-Mitte I, Sterberegister, Nr. 1656/28.09.1931, GA, 268/29.09.1931, Jüdisch-liberale Zeitung, 40-41/14.10.1931.

<sup>19</sup> [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de855726](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de855726); abgerufen am 10.03.2025.